

Situation am EU-Apfel-Markt

Eine Einschätzung des Bundesobstbauverbandes



DI Johann Greimel, Geschäftsführer BOV (li)
Ing. Manfred Kohlfürst, Präsident BOV (re)

Die im August von der WAPA prognostizierte EU-Apfelernte von 11,7 Mio. t scheint sich zu bestätigen. Diese Erntemenge verfehlt damit zwar die bisherige Rekordernte aus 2018 mit 13,3 Mio. t deutlich, liegt aber über dem Marktgleichgewicht von 11 bis 11,5 Mio. t. und ist um rund 1 Mio. t größer als 2020 und 2019.

DRUCK AUS POLEN

Der Großteil der westeuropäischen Regionen hat in diesem Jahr eine unterdurchschnittliche Ernte. Lediglich Polen, der größte Apfelerzeuger in der EU (Ernte 2021 4,17 Mio. t) wurde von Wetterextremen weitgehend verschont und hat daher keine Ernteeinbußen. Niedrige Temperaturen im März und April haben zwar dort die Entwicklung der Blütenknospen verlangsamt, diese aber dadurch vor Spätfrösten geschützt.

Polen hat durch starke Investitionen den Apfelanbau forciert und leidet weiterhin unter dem russischen Importembargo für EU-Äpfel. Nach Einschätzung der AMI Agrarmarkt Informations GmbH fehlen für mindestens 300.000 t polnische Äpfel die alternativen Exportmärkte. Exportnationen wie Italien und Frankreich sind in den Märkten außerhalb von Europa auch nicht besonders erfolgreich. Die Konkurrenz aus der Türkei ist hier spürbar. Wie sich der Apfelmarkt in der EU in der kommenden Saison entwickeln wird, hängt also nicht unwesentlich davon ab, ob es gelingt, neue alternative Exportmärkte für die EU Äpfel aufzubauen.

Laut AMI schlagen auch die folgenden Fakten ungünstig zu Buche: Die Corona-Pandemie hat insgesamt auf das Kaufverhalten der Konsumenten wenig bis keinen (positiven) Einfluss, sondern eher negative Auswirkungen. Es gibt weiterhin einen Engpass bei Containern, der Transport hat sich extrem verteuert und des Weiteren kann häufig nicht termingerecht geliefert werden. Außerdem stehen noch reichlich Überseeäpfel zur Verfügung, die den Apfelmarkt bis Mitte November belasten dürften.

Im Streuobstbereich und in den Hausgärten wird zwar mit einer kleineren Erntemenge gerechnet, man muss aber davon ausgehen, dass lt. AMI Polen mehr als 60% der Apfelernte über die Verarbeitungsindustrie absetzen wird (müssen). Das sorgt für Preisdruck bei den Mostäpfeln, der dann auch Westeuropa beeinflusst.

ENDE DER SUBVENTIONIERUNG ALS MÖGLICHE LÖSUNG

In der letzten Marktkrise der Kernobstbranche in den Niederlanden (viele niederländische Kernobstproduzenten waren gezwungen, ihre Ware unter den Produktionskosten zu verkaufen) forderte der Dachverband der niederländischen Obstbranche (NFO), dass Brüssel im Rahmen der zukünftigen Gemeinsamen Marktordnung keine Fördermittel mehr für neue Kernobstanlagen in Osteuropa vergibt.

Auch im BOV gab es anlässlich der Verhandlungen zur neuen GAP-Periode Befürworter einer Idee, welche auch in diese Richtung geht, sodass diese von Österreich in die COPA/COGECA-Arbeitsgruppe Obst und Gemüse zur Diskussion eingebracht wurde: „Es ist zu hinterfragen, ob es angesichts der Marktlage weiterhin eine Förderung einer Flächenausweitung beim Apfel in der EU geben soll? Neupflanzungen zur Sortenanpassung sollen aber weiter gefördert werden können.“

Das sollte jedenfalls nur bei Zustimmung von allen Mitgliedstaaten auf EU-Ebene gelten, Österreich würde hier keinen Alleingang machen. Die Chance diesbezügliche Einstimmigkeit zu erhalten, wurde von vornherein als sehr gering eingeschätzt (was sich auch bewahrheitet hat, viele Mitgliedstaaten, wie z.B. Polen haben zu diesem Thema gar nicht Stellung bezogen). Das Thema auf EU Ebene zu diskutieren war aber jedenfalls gerechtfertigt.

Einige Zeit später, angesichts der aktuellen Marktaussichten in Polen, wurde sogar die Eingabe Österreichs in die COPA/COGECA-Arbeitsgruppe noch durch einen Geschäftsführer einer polnischen Produzentengruppe bestätigt: In einem Newsletter einer Fachzeitschrift war seine Erkenntnis zu lesen, dass „Wir endlich begreifen müssen, dass wir in Polen eine Überproduktion an Äpfeln haben“ und er fügte als Lösungsvorschläge hinzu „z.B. die sofortige Streichung der Subventionen für Neuanpflanzungen und die Subventionierung der Rodung alter, ineffizienter Obstanlagen.“

Stahl Baumschulen
Veredlungsunterlagen Beerenobst

**VEREDLUNGSUNTERLAGEN
UND
BEERENOBST**

**JETZT AUCH IN
BIO-QUALITÄT!**

Prisdorfer Weg 1 · 25436 Tornesch
Telefon +49 41 20 / 70 67 80
Fax +49 41 20 / 70 67 811
info@baumschule-stahl.de
www.baumschule-stahl.de